

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

9.6.1831 (Nr. 158)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 158.

Donnerstag, den 9. Juni

1831.

Baden.

Karlsruhe, den 7. Juni. Aus dem heutigen Landtagsblatt Nummer 47 entlehnen wir die Schilderung des von beiden Kammern der Freude über die Wiederherstellung der im Jahr 1825 abgeänderten Paragraphen der Verfassung gewidmeten, am letzten Sonntag gefeierten Festmahls:

„Die Wiederherstellung unserer freisinnigen Verfassung ist ein Ereigniß, das jeden ächten Vaterlandsfreund zur Freude auffordert. Die beiden Kammern des Großherzogthums haben dieser Freude ein eignes Festmahl gewidmet, von dem wir unsern, die Verfassung liebenden Lesern ebenfalls Kunde zu geben für Pflicht halten, die wir, so weit es der Raum dieses Blattes gestattet, hiermit erfüllen.“

Es hatten sich gestern zu diesem in dem Museums-saale angeordneten Festmahle die Glieder beider Kammern, so wie die Mitglieder des Staatsministeriums und sämtliche für den gegenwärtigen Landtag ernannte Regierungskommissäre versammelt. Die hohe Bedeutung des Festes erhielt durch die innige Herzlichkeit, welche sich bei allen Theilnehmern aussprach, eine eigene Weihe.

Der erste Toast wurde von dem Präsidenten der zweiten Kammer ausgebracht. Er lautete also:

„Durchlauchtigste, hochgeborne, hochverehrte Herren!

Trinken wir auf das Wohl des erhabenen Herstellers, unserer Verfassung — auf das Wohl unseres theuersten Großherzogs! — Die Geschichte wird erzählen: Badens Leopold hat des Landes schöne Verfassung, wie sie das treue Volk aus den Händen ihres unvergeßlichen Stifters empfing, wieder hergestellt. Die Geschichte wird noch mehr erzählen. Eine bloß papierne Verfassung ist ein werthloses Ding, und die beste Verfassung kann durch Mißbrauch ebenso verderblich, wie durch weisen Vollzug der Segen des Landes werden, für das sie gegeben ist. Die Geschichte wird erzählen: Badens Leopold war von dem reinen Geiste der Landesverfassung erfüllt, seine Weisheit hat ihr wahres Licht gegeben, und durch seine Pflege, unter der Mitwirkung treuer Kammern, ist die zarte Pflanze zum fruchtbaren Baum geworden, welcher unverweklichen Segen verbreitet über das schöne Land. Der Wiederhersteller unserer Verfassung, der Wiederhersteller wechselseitigen Vertrauens — unser Leopold — lebe hoch!“

Von Aller Lippen erscholl ein dreimal wiederholtes herzliches Lebehoch, und die einfallende Musik ging so gleich in die Melodie des Liedes „God save the king“

über, zu welcher ein Sängerkhor folgende eigens dafür gedichtete Strophen sang, in welche sich die Stimmen der Tischgesellschaft mischten:

Heil Dir auf Deinem Thron
Karl Friedrichs edler Sohn,
Heil Leopold!
Heil Deinem Haus und Land,
Und Ihr, die Herz und Hand,
Mit Dir so schön verband,
Sophien Heil!

Heil unserm Fürsten, Heil!
Glück und Ruhm sei Sein Theil,
Und Seines Volk's;
Daß Baden immer frei,
Glücklich und kräftig sei,
Daß es blüh' und gedeih'
In Gottes Schuß.

Liebe und Einigkeit,
Treue und Wiederkeit
Beseele stets
Sie, die der Würde Stand,
Sie, die das Volk gesandt,
Sie, die der Fürst ernannt,
Alle vereint.

Se. Hoheit der Herr Markgraf Wilhelm, Präsident der ersten Kammer, brachte hierauf folgenden Toast aus: „Auf das Wohl des Badischen Volkes! möge dasselbe unter dem Schutze unserer freisinnigen Verfassung sich eines stets zunehmenden Wohlstandes erfreuen. Es lebe hoch!“

Nach Ihm erhob sich der Durchl. Herr Fürst zu Fürstenberg, und sprach: „Auf das Wohl Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin! Sie beglücke noch lange Ihren edlen Gemahl, und führe ihre blühenden Kinder der ihnen schon gewonnenen Liebe des Badischen Volkes wachsend entgegen, und bleibe noch lange die glückliche, wohlthätige Mutter des treuen Vaterlandes!“

Der erste Vizepräsident der zweiten Kammer, v. Rotteck, brachte sodann einen Toast aus auf das Großherzogliche Haus. Er sprach: „Die edelste und erhabendste Bedeutung des Wortes »Fürstehaus«, wie jene des Wortes »Fürst«, wird nur in einem konstitutionellen Staate verstanden. Nur hier findet sich jene innige Vereinigung, jene unausslöbliche Verbindung zwischen den

zwei unsterblichen Persönlichkeiten, welche in der Fortdauer ihrer wechselseitigen Liebe, Treue und heiligen Verpflichtung zugleich die Bürgerschaft ihres fortdauernden gemeinschaftlichen Glückes und Ruhmes finden. Diese Persönlichkeiten sind Regentenhaus und Volk, beide, wie durch einen im Himmel geschlossenen Bund einander für ewig vermählt, und in der Folge der Geschlechter nur die Fortsetzung und immer festere Bekräftigung ihrer auf heiliges Gesetz und Recht gebauten, von lebendiger Liebe besetzten Gemeinschaft des Seins und Wirkens, der Freude und des Leides, der Hoffnungen und Wünsche, Bestrebungen und Gefühle darstellend.

Das Badische Volk, indem es für das Wohl seines erhabenen Fürstenhauses die heißesten Wünsche zum Himmel sendet, sieht vor seinem geistigen Auge ein herrliches Bild aufgehen, ob es den Blick in die Vergangenheit oder in die Zukunft richtet. Dort, in der Vergangenheit, lange bevor der Buchstabe unserer Konstitution geschrieben war, erblickt es der That nach die Konstitution, bestehend in den erblichen Gesinnungen seines Fürstenhauses, von den bürgerfreundlichen Jährigern bis auf den erhabenen Karl Friedrich, dessen Tugenden glanzvoll im Buche der Zeiten stehen. Hier, in der Zukunft, winkt ihm die freudige Aussicht auf den mit jedem Geschlecht sich erneuernden Segen väterlich milder, Recht und Freiheit schirmender, mit dem treuen Volk in unverbrüchlicher Liebe vereinter Fürsten. Die dreifach erquickende Aussicht auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft liegt enthalten in dem Ruf, der jetzt von meinem Munde geht, im Einklang mit den Gefühlen dieser hohen Versammlung und des ganzen Volkes: Unser Durchl. Großherzogl. Haus lebe hoch; es grüne, und blühe und wirke segensreich in allen kommenden Zeiten!

Der Finanzminister v. Böckh: „Die Verfassung, die Badens treues Volk mit dem edlen Fürstenstamme der Jähriger unauslöschlich verbindet; die des Thrones Rechte und des Volkes Freiheiten mit einem Schilde deckt; die in der Gleichheit Aller vor dem Gesetz und in der Unabhängigkeit der Gerichte jedem Bürger das Seine gewährleistet; deren schützendem Arm die frommen Vermächtnisse der Vergangenheit für religiöse, sittliche und intellektuelle Volksbildung anvertraut sind. Der Verfassung, der wiederhergestellten, der ehernen Feste gesetzmäßiger Freiheit, die allen Stürmen der Zeiten trotzt!“

Der zweite Vizepräsident der zweiten Kammer, Duttlinger: „Ich bitte die hohe Versammlung um die Erlaubniß, Ihr als Trinkspruch vorzuschlagen: Die hohe erste Kammer, in deren Berathungen und Beschläüssen über die größten Fragen, welche die Versammlung bis heute beschäftigten, das Land mit Freude das schönste Unterpand erkennt, daß sie in Eintracht mit der Regierung Seiner Königlichen Hoheit und den Bestrebungen der Wahlkammer nach einem und demselben großen Ziele strebe, nach dem Ziele zeitgemäßer Verbesserungen u. Vervollkommnung

unseres bürgerlichen und politischen Zustandes, oder, wenn ich mit den Worten des Festdichters sprechen darf, nach dem Ziele:

„Daß Baden immer frei,
„Glücklich und kräftig sei,
„Daß es blüh' und gedeih'
„In Gottes Schutz!“

ferner das Unterpand dafür, daß Alle vereint sind im Streben nach dem nämlichen Ziele —

„Sie, die der Würde Sta b,
„Sie, die das Volk gesandt,
„Sie, die der Fürst ernannt“ —

vor Allem der Durchl. Herr Präsident, der Erbe der Weisheit und der Tugenden seines unsterblichen Vaters, ruhmgekrönt als Feldherr, ebenso hoch gefeiert u. hoch verdient als Freund und als Kenner und Beförderer der Künste des Friedens und der Gewerbe des bürgerlichen Lebens im Allgemeinen, und derjenigen Abtheilung derselben insbesondere, die alle Uebrigen nährt, — der Landwirthschaft, — der Durchl. Fürst in unserer Mitte, dessen Name in dieser Versammlung nicht genannt werden darf ohne Erneuerung der Anerkennung der Schuld der Dankbarkeit des Badischen Volkes für Seine verdienstvollen und erfolgreichen Bemühungen in der großen Angelegenheit der Integrität des Vaterlandes — Er, und die hohe Kammer, deren Berathungen Er mit eben so viel Weisheit als Würde leitet, Sie leben hoch!“

Der zweite Vizepräsident der ersten Kammer, Freih. v. Gayling: „Auf das Wohl der zweiten Kammer und ihres würdigen Hrn. Präsidenten! Möge sie fortfahren, mit treuer Vaterlandsliebe nur das Wohl des Badischen Volks zu berathen, und in dem bisherigen Geiste der Eintracht mit der Regierung und der ersten Kammer zu beförden!“

Der Alterspräsident der zweiten Kammer, v. Escheppe: „Auf das Wohl des hohen Ministeriums, des treuen und weisen Rathgebers des Fürsten, des aufrichtigen Freundes der Verfassung, des rastlosen Beförderers des Gemeinwohls! Möge das hohe Ministerium der Stimme des Volks sein Ohr nie verschließen, und nie ermüden das Beste des Vaterlandes zu besorgen!“

Der Chef des Ministeriums des Innern, der Staatsrath und Abgeordnete Winter, erhob sodann das Glas und sprach: „Durch Einigkeit gedeihen und wachsen kleine Anstalten, durch Uneinigkeit gehen die größten zu Grunde. Aber nur wechselseitiges Vertrauen, wechselseitige Achtung, vor allem Mäßigung Aller gegen Alle kann zur Einigkeit führen und sie erhalten. Die Versammlung, die ich hier vor mir sehe, und von welcher ich ein Mitglied zu sein die Ehre habe, gewährt einen schönen Beweis der Harmonie, ein Schauspiel, dessen Werth sich mehr fühlen, als in Worten ausdrücken läßt. Möge diese Einigkeit und die Bedingungen dieser Einigkeit immer tiefer und tiefer bei uns eindringen, und mögen wir durch solche den hohen Zweck, zu welchem wir

berufen sind, zum Segen und zum Wohl des Fürsten u. des Vaterlandes erreichen! — Ich trinke auf die Fortdauer der Einigkeit beider Kammern.“

Der Erzbischof Bernard: „Die Grundlage wahrer und dauerhafter Einigkeit ist unsere heilige christliche Religion, die das allgemeine zeitliche und ewige Wohl aller Stände zum Endzwecke hat, und deren höchstes Gebot die Liebe ist. Möge dieser Geist der Liebe und Eintracht uns alle durchdringen, in uns leben, in uns wirken, und uns leiten in allen unsern Verhandlungen! — Die Liebe für Fürst und Vaterland lebe in uns, sie lebe hoch!“

Nach jedem dieser Trinksprüche erfüllte ein vollstimmiges, dreimal wiederholtes Lebehoch den Saal.

Heiterkeit und gegenseitige Achtung belebte und weihete die Unterhaltung während und nach der Tafel. Die Gesellschaft blieb bis zum Abend versammelt, und mit ihr die bürgerfreundlichen Brüder unseres allgeliebten Fürsten, die edeln Markgrafen Wilhelm und Maximilian, so wie der ihnen nicht allein durch Familienbände, sondern auch durch Adel der Gesinnung verwandte erste Standesherr des Landes, Fürst zu Fürstentberg.

Dieses Fest der Wiederherstellung der Verfassung wird segensreich fortwirken; es war zugleich ein Fest der Eintracht zwischen den beiden Kammern und der Regierung, und in der Befestigung dieses dreifachen Bundes muß des Landes Wohl gedeihen.“

Karlsruhe, den 6. Juni. In der heutigen 34. öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer tritt zum ersten Mal der Abg. Huber ein, und leistet den Eid der Verfassung. Sodann zeigen nebst dem Sekretär Grimm auch die Abg. Mittermaier, Schaaff, v. Tscheppe, Ledtschler und Sekretär Schinzinger neue Eingaben an. Es sind 16 Petitionen, die an die Petitionskommission gewiesen werden. Der Abg. v. Rotteck begründet hierauf seine Motion, wodurch er die Aufhebung der über die Standesherrlichkeiten und Grundherrlichkeitsverhältnisse erlassenen landesherrlichen Deklarationen begehrt. Vielseitig mit Beifall unterstützt, wird diese Motion durch einstimmigen Beschluß der Kammer den Abtheilungen zur Berathung zugewiesen. Die Tagesordnung führt zur Berathung des Gesetzentwurfs über die Verfassung und Verwaltung der Gemeinden. In der Diskussion nehmen der Reg. Kommissär Staatsrath v. Winter und die Abg. v. Zschlein, Martin, Weysser, Mittermaier, Merk, v. Tscheppe, Mogg, Rettig v. R., Vek, Hüber, Posselt, Fecht, Winter v. H., Vordolo, v. Rotteck, Knapp, Duttlinger, Wegel sen. und jun., Vader, Grimm, Gerbel, Müller und Aschbach Theil. Der erste Titel, allgemeine Bestimmungen enthaltend, wird mit einigen Modifikationen, theils nach dem Entwurfe, theils nach der Redaktion der Kommission angenommen.

Den 7. Juni. Nachdem in der heutigen 35. öffentlichen Sitzung der 2. Kammer von dem Sekretär Grimm und den Abg. Aschbach, Seramin, Fecht, Seltzam,

Hüber, Schaaff und Mohr zusammen 17 Petitionen angezeigt, und der Petitionskommission zugewiesen waren, wird die Diskussion über die Gemeindeordnung fortgesetzt. Es nehmen daran außer dem Reg. Kommissär, Staatsrath Winter, Theil: Rettig v. R., Schaaff, v. Tscheppe, Mittermaier, Grimm, Gerbel, Seltzam, Knapp, Vuhl, Wegel sen. und jun., Vek, Posselt, Merk, v. Rotteck, Körner, Rutschmann, Vader, Duttlinger, Herr, Speyerer, Wikenmann, Müller, Goll, Mogg, Winter von Heidelberg, Gläß, Fecht, Völker, v. Zschlein, Hüber und Mohr. Es werden vom 11. Titel die §§. 8, 9, 10, und mit wesentlichen Abänderungen der §. 12 angenommen. Ueber den §. 11 wird morgen erst berathen.

Frankreich.

Paris, den 4. Juni. Der Moniteur enthält zwei Ordonnanzen über die Organisation der Kavallerie und Artillerielegion der Pariser Nationalgarde. Die Zahl der ersten ist unbestimmt, die der zweiten, mit dem Generalstab und dem Sold erhaltenden Detaschement (zusammen 60 M.), auf 840 Mann festgesetzt. Beide Waffengattungen bestehen aus 12 Kompagnien, von denen jeder Bezirk eine stellt, und die in Zukunft sich nur aus Einwohnern des Bezirks ergänzen dürfen.

Der Moniteur preist den Eifer, mit dem die Offizierswahlen der Pariser Nationalgarde vorgenommen wurden. „Der Geist dieser Wahlen“, sagt er, „zeigt ganz jenes Streben nach öffentlicher Ordnung und Ruhe, deren Bedürfnis die Nation so lebhaft fühlt.“

Der Moniteur widerlegt auch die Nachricht des Patrioten de l'Ouest von einem zwischen den Truppen und Chouans bei la Fleche stattgefundenen Treffen. — In demselben Blatt erklärt auch der Präfekt der Seine und Dife die Angabe von einer Verschwörung zu Versailles für eine Lüge.

In Grenoble fanden am 29. wegen einer Prozession der zur ersten Kommunion gehenden Jugend um die Kirche Unordnungen statt, wodurch dieselbe gehindert ward. Am andern Tage drohte ein Anschlag mit der Republik. — In Tarascon sollen sich die tumultuarischen Austritte erneuert haben.

Vom 6. an wird der Schaß kön. Vons nur noch zum Preis von 4 Proz. ausgeben. Indessen spricht man von einer neuen Anleihe, da die Nationalanleihe nicht hinreicht.

Dr. Aguado ist nach London abgereist, um sich wo möglich mit den dortigen Bankiers zu verständigen.

Dem Journ. de Comm. zufolge haben mehrere Pairs, worunter die H. Pasquier, Semonville und Simeon einen Entwurf der neuen Organisation der Pairskammer ausgearbeitet. Darnach blieben die jetzigen Pairs und die Erblichkeit, und die Departements würden noch 200 neue wählen.

Der Geschäftsführer der Tribune ward heute zu dreimonatlichem Gefängnis und 3000 Fr. Geldstrafe verurtheilt. — Zwei in Folge der Februarunruhen Angeklagte wurden freigesprochen.

Die Gazette äussert, die aus den neuen Wahlen hervorgehende Majorität werde nicht Casimir Perier, sondern Raffitte sein.

Der Prinz von Joinville ist am 26. Mai in Njaccio angekommen.

Seit einigen Tagen trugen viele junge Leute rothe Bänder am Hut. Die Verwaltung hat jetzt angeordnet, daß die Polizeienten solche Bänder tragen sollten.

Die Nachricht von der Ankunft des Gen. Belliard ist unwahr.

Strassburg, den 6. Juni. Die Unordnungen, welche unsere Stadt während zweier Abende betrübten, haben aufgehört. Gestern wurde eine bedeutende bewaffnete Macht auf den Plätzen und in den Hauptstraßen aufgestellt; allein Alles lief ohne Unruhe ab. — Ein Brief des Hrn. Humann im niederrhein. Kurier erklärt die Angabe, daß sein Vater Getreide aufkaufe, wodurch man die niedern Klassen gegen ihn gereizt habe, für unwahr.

Großbritannien.

London, den 2. Juni. Der König hat der Eröffnung des Pferderennens von Ascot beigewohnt. Am 2. Tage erschien er nicht wieder, nach dem Courier aus Ermüdung, nach dem Herald wegen der Kälte, welche ihm die Aristokratie bezeugte.

Der Courier rath, den Streit über Limburg dadurch abzuschneiden, daß man daraus einen unabhängigen Staat bilde. — In Whitehaven haben die Kohlenarbeiter ein Bankett der Reformer durch einen Angriff auf das Haus, wo es stattfand, unterbrochen. Das Haus ward beinahe völlig zerstört. Man legt den Tories die Anstiftung dieses Tumults zur Last.

Deutschland.

Man liest im Journ. des Debats: Wir können die Richtigkeit folgender Thatsachen verbürgen. Die Stände mehrerer Gespanschaften von Ungarn (denen die Batscher voranging) haben Vorstellungen eingereicht, in denen sie an die Wohlthaten, die Ungarn von Polen in den ehemaligen Kriegen gegen die Türken erhielt, erinnern, und deshalb um Zurücknahme des Verbots wegen Ausfuhr von Waffen und Lebensmitteln, und um weitere Vorkehrungen zu Gunsten der Polen anstehen.

Belgien.

Brüssel, den 3. Juni. Hr. Duvoivier hat einstweilen das Portefeuille des Finanzdepartements erhalten. — Die Assoziation hat auch gegen die letzten Protokolle protestirt, und erklärt, daß sie die Konstitution, d. h. die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit des Gebiets kräftig verteidigen werde.

Sitzung des Kongresses. — Tagesordnung war die Wahl des Staatsoberhauptes. Hr. Seron eröffnete die Diskussion mit einer Rede gegen den Prinzen Leopold, weil durch seine Wahl Limburg und das linke Scheldesufer verloren gehe, Belgien eine ungeheure Schuldenlast bekomme, und der Prinz doch am Ende nicht annehme. H. Moreghem stimmte für den Prinzen. Der

blinde Hr. A. Rodenbach ließ eine Rede gegen denselben vorlesen, worin er sagte: „Unsere Kanonen werden unsere Rechte erobern; und unterliegen wir, so ist es besser, mit den Waffen zu sterben, als bei fremden Kabinetten die Unabhängigkeit zu erbetteln.“ Der Präsident verlas einen von 12 oder 13 Mitgliedern, worunter die H. Gendebien und Robaulx, unterzeichneten Vorschlag, einen einheimischen Fürsten zu wählen. Hr. Boneqeu de Billeraye und Hr. Rogier sprachen für den Prinzen Leopold; der letztere bemerkte, wie unziemlich die Beleidigungen gegen die Konferenz seien, die man einen Vampyr und die Cholera genannt habe. Die H. de Smet und van Meenen stimmten gegen, die H. Goethals und Delwaarde für den Prinzen. Hr. Lebeau (Minister des Innern) sprach als Deputirter für den Prinzen. Er machte aufmerksam, wie wichtig Belgiens Konstituierung sei, da man nur darauf warte, um die allgemeine Entwaffnung zu beschließen, deren Präliminarien schon unterzeichnet seien. Hr. Robaulx stimmte für die Erwählung des Hrn. Surlet de Chokier (Bravo); Hr. Gendebien und Hr. Jottrand sprachen sich gegen Sachsen-Koburg aus. Die Wahl ward auf den folgenden Tag verschoben.

Dem Const. zufolge kam in P. is am 4. ein Kurier von Brüssel mit folgenden Nachrichten an: Die Stadt war ganz ruhig; die Wahl des Prinzen Leopold schien nicht mehr zweifelhaft, und man erwartete sie am 4. mit einer Majorität von 158 Stimmen gegen 30. — Der Temps bemerkt: Die Wahl des Prinzen Leopold wird die belg. Fragen noch nicht zur Lösung bringen. Denn sie würde unter der Bedingung geschehen, daß der Prinz die Erhaltung der Integrität des Landes beschwöre, und er dagegen hat erklärt, daß er die Krone nur mit den Grenzen der Protokolle annehmen werde.

Polen.

Schluß des Schreibens der preuß. Staatsztg. aus dem russ. Hauptquartier. — Gleichzeitig griffen die Gardehulden ein Bataillon des 4. Linienregiments an, stürzten es in den Fluß und schnitten allen denen, die nicht unter ihren Streichen oder in den Wellen umkamen, den Rückzug ab. Nach diesen Ereignissen hatten unsere braven Grenadiere das Ufer erreicht; sie drangen in die Kolonnen, welche sich ihnen zeigten, bemächtigten sich ihrer Kanonen, und nahmen eine Position, wodurch sie Meister der Warschauer Chaussee wurden. Die Rebellen, um ihren Rückzug zu sichern und nicht genöthigt zu sein, im Angesicht der Armee einen morastigen Bach zu überschreiten, wie sie ihn bei einer anderen Richtung gefunden hatten, griffen die russischen Kolonnen zu 5 verschiedenen Malen an und wurden jedes Mal mit dem Bajonet empfangen. Mit Standhaftigkeit zurückgeworfen und von der russischen bewundernswürdig bedienten Artillerie mit Kartätschen behagelt, leisteten die Polen auf neue Versuche Verzicht. Sie benutzten die Dunkelheit der Nacht um ihren Rückzug zu bewirken, und gewannen mittelst eines langen Umweges die Chaussee,

die ihnen so viel Menschen gekostet hatte. An diesem blutigen Tage haben die Russen drei Kanonen genommen und während des Gefechts 1500 Mann zu Gefangenen gemacht, worunter ein Brigadier, 4 höhere und mehrere Subalternoffiziere sich befanden. Außer den auf dem Schlachtfelde gesammelten Verwundeten, welche in der vorbemerkten Zahl der Gefangenen nicht mit begriffen sind, sind deren viele gefunden worden, die während des Rückzuges in der Umgegend zurückgelassen waren. Nach der Aussage der Gefangenen ist der General Kaminski geblieben, und die Generale Pac und Stiski sind blesirt. — Der ungeheure Verlust, welchen die russischen Truppen dem Feinde beigebracht haben, ist durch Opfer erkaufte worden, aber die Ersteren haben ihm von Neuem die Ueberlegenheit ihrer Waffen bewiesen und alle Projekte der Rebellen vernichtet. Sie ziehen sich mit einer solchen Eile zurück, daß sie ungeachtet der Eilmärsche, welche sie vorher gemacht hatten, gegen Mittag Nozan erreichten. Die leichte Gardedivallerie und eine Abtheilung der Gardeartillerie haben an dem Gefecht Theil genommen. Gegen Abend kamen die übrigen Regimenter des Gardekorps vor Dsirolenka an und vereinigten sich mit der Armee.

Die preussische Staatsztg. enthält auch ein Schreiben vom 27. Mai, worin es heißt: »Die Russen hatten in der Schlacht bei Dsirolenka nach einander 24 Bataillone, das Gardeuhlanenregiment und 50 Geschütze ins Gefecht gebracht und haben den Sieg nicht ohne Opfer errungen. Sie haben aber keine Gefangene verloren, wohl aber deren an 1800 gemacht, so wie überhaupt der Verlust der Polen sehr bedeutend sein muß. Der Tag war heiß und blutig. Einige Stellen des Kampfsplatzes sind im eigentlichsten Sinne des Wortes mit ihren Leichen bedeckt. Die schwer verwundeten Polen sind größtentheils liegen geblieben, was bei der Schlacht von Grochow nur in den letzten Momenten der Fall war. Einige Bataillone hatten die dritten Glieder aus Senfenträgern gebildet, deren lange Maschinen einen seltsamen Anblick gewährten, von deren Wirkung ich aber noch nichts wahrgenommen habe. Die Avantgarde folgt dem Feinde, und morgen wird es wohl weiter gehen. General Pahlen II. steht auf der Straße von Stedlee nach Warschau und Kreuz bei Kazimierz.«

Warschau, den 31. Mai. Die Brigadegenerale Graf Thomas Lubinski, Malachowski, Sielgud und Jankowski sind zu Divisionsgeneralen ernannt worden.

Der Warschauer Kurier sagt: Gen. Pac befindet sich bereits besser, und wird in Kurzem zur Armee zurückkehren. Dasselbe Blatt sagt auch, Gen. Kreuz geht nach allen Aussagen mit den Polen wie ein Ehrenmann um, und zeigt sich als Freund der Humanität.

Der Generalgouverneur der Hauptstadt, Gen. Graf Krukowiecki, hat am 29. einen Tagsbefehl erlassen, worin es heißt: »Mächtige Beweggründe, deren Quelle die Zeit offenbaren wird, haben mich veranlaßt, die Nationalregierung um die Befreiung von meinem Amt, als Gouverneur, und um die Beauftragung des Kriegsmini-

steriums zu ersuchen, daß auch dieses mir die Entlassung gewähre. Zugleich bezeugt der General allen Offizieren seines Stabs, daß sie ihre Pflichten mit musterhafter Sorgfalt erfüllt hätten. Der Warschauer Zeitung zufolge hat General Krukowiecki auch als General der Infanterie seine Entlassung genommen; Gen. Routhier soll ihn als Gouverneur von Warschau ersetzen.

Die Nachricht, daß Gen. Chlopicki in Warschau angekommen sei, hat sich als ungegründet erwiesen.

Gestern wurde Raphael Cisecki enthauptet.

Am 24. waren in dem Haupthospital in der Vagatelle nur 6 und in den andern Lazarethten nur 49 Cholerafranke vorhanden.

Ueber die Kriegsvorfälle erhält man keine neuern Nachrichten. Der Warschauer Kurier meldet aus dem Sandemirischen glückliche Streifzüge polnischer Abtheilungen am 3., 10. und 12. Mai, wobei sie einige Vorräthe an Lebensmitteln erbeuteten.

Der Vizepräsident der Hauptstadt hat eine Bekanntmachung erlassen, um das Publikum über die Zahlungsunfähigkeit der Bank, deren Scheine man im Verkehr in der letzten Zeit nur gegen ein Agio annehmen wollte, zu beruhigen.

Die pr. Staatsztg. schreibt von der poln. Gränze, den 31. Mai: Dem Gen. Uminski wird der Verlust der Schlacht vom 26. d. M. allein zugeschrieben; er hat bereits seinen Abschied bekommen. — Warschau und die Umgegend werden fortwährend verschont. — Den 1. Juni. Zuverlässigen Angaben zufolge ist der Verlust der Polen am 26. v. M. größer, als die Warschauer Zeitungen angeben; sie sollen nämlich 30 Stabs-, 225 Subalternoffiziere und 10,000 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben. — Von den Bewegungen des Feldmarschalls Grafen Diebitsch seit dem 26. v. M. erfährt man durchaus nichts. — Eine zwischen dem Generalissimus Skrzynecki und dem Gen. Krukowiecki entstandene Reibung soll beigelegt worden sein; mit dieser Reibung scheint des letztern Besuch um Entlassung im Zusammenhang zu stehen.

Die allg. Ztg. schreibt von der polnischen Gränze, den 26. Mai. Die Generale Kreuz und Lienemann sind in Eilmärschen nach der woiwynischen Gränze aufgebrochen, um sich mit dem General Rüdiger zu vereinigen. Dadurch ist der Distrikt von Lublin beinahe frei, und die Besatzung von Zamosc kann die Operationen der Hauptarmee unterstützen. Ueberall werden auf dem wiedergewonnenen Terrain Aushebungen angeordnet, die bei dem allgemeinen Enthusiasmus äußerst schnell vollzogen werden.

R u ß l a n d.

In Riga war die Cholera am 27. Mai ausgebrochen und von 100 Erkrankten sollen 24 gestorben sein.

In Litthauen nimmt der Krieg den grausamsten Charakter an. Nachdem von russischer Seite mehrere Edelente und Bauern erschossen worden, haben die Insurgenten neuerlich zwei russische Stabsoffiziere und zwölf

Soldaten aufhängen lassen. In Podolien und der Ukraine dauert der Aufstand fort. (N. 3).

Der Königsberger Zeitung zufolge sammeln sich die lith. Insurgenten wieder zahlreich an den preuß. Gränze, dem Anschein nach, um sich Polangens und der See- küste zu bemächtigen.

In Odessa, das jetzt eine Bevölkerung von 29,921 Seelen hat, beabsichtigt man, eine regelmäßige Dampfschiffahrt mit Konstantinopel zu errichten.

Preussen.

Der regierende Herzog von Braunschweig ist aus dem k. preuß. Militärdienste als General ausgeschieden.

Die Zahl der aus Posen nach Polen Ausgewanderten beträgt, dem Hamb. Korresp. zufolge, 12,000.

Nach einem Berichte der königl. Regierung zu Danzig haben sich am 29. Mai in den Ortschaften Krobnen- hoff, Nifelswalde, Schnakenburg und Einlage Spuren der asiatischen Cholera gezeigt. — Auch in Danzig waren Erkrankungen von 3 Personen des Civilstandes und 2 Soldaten unter gleich verdächtigen Symptomen vorgekommen. Alle vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln wurden sogleich angewandt.

Staatspapiere.

Wien, den 2. Juni. Aproz. Metalliques 71 $\frac{3}{8}$; Bankaktien 1042.

Paris, den 3. Juni. 3prozent. 67, 20; 5prozent. 92, 50.

Frankfurt, den 7. Juni. Großherzogl. badische 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Goll u. Sibne 1820 76 $\frac{3}{4}$ fl. (Geld.)

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

7. Juni	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind
M. 7 $\frac{1}{4}$	27 $\frac{3}{8}$. 7,8 $\frac{1}{2}$ L.	8,6 G.	61 G.	W.
M. 2	27 $\frac{3}{8}$. 7,4 $\frac{1}{2}$ L.	10,7 G.	57 G.	N.
N. 10	27 $\frac{3}{8}$. 8,1 $\frac{1}{2}$ L.	9,7 G.	60 G.	N.

Trüb und regnerisch — Gewitter — trüb und zuweilen Regen.

Psychrometrische Differenzen: 1.5 Gr. - 2.2 Gr. - 1.1 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 9. Juni, kein Theater.

Samstag, den 11. Juni: Johann von Paris, komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen des St. Just; Musik von Boieldieu. — Hr. Diez, Johann, zur zweiten Gastrolle.

Sonntag, den 12. Juni: Otto von Wittelsbach, Pfalzgraf in Baiern, Trauerspiel in 5 Akten, von Babo.

Todes-Anzeige.

Mit tief betrübtem Herzen benachrichtigen wir unsere Verwandte und Freunde, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin und Mutter, Christiane Henriette, eine geborne Waag, am 3. d. M., nach qualvollen Leiden, im 64. Lebensjahre, zu sich in ein besseres Leben abzurufen.

Wer diese gute Gattin und Mutter kannte, theilet gewiß mit uns unsern gerechten Schmerz. Ueberzeugt hievon bitten wir um stille Theilnahme.

Grenzach und Karlsruhe, den 6. Juni 1831.

Im Namen meines Vaters und meiner Geschwister.

K. A. Beurmann,
Kameralrevident.

Literarische Anzeigen.

Wierzig vorzüglich wirksame Mittel

zur Vertreibung und Vertilgung der Motten — Mäuse — Kornwürmer — Schaben — Wanzen — Motten — Kohl- u. Baumraupen — Erdflöhe — Ohrwürmer — Ameisen — und noch andere, die Pflanzen zerstörende Insekten. Zum Nutzen für Hausväter, Dekonomen, Forstleute und Gartenliebhaber.

Preis 27 kr.

Ernst'sche Buchhandlung
in Quedlinburg.

In Karlsruhe und Baden in der D. N. Marx'schen Buchhandlung zu haben.

Anzeige.

In der J. Wehrle'schen Lithographie in Pforzheim sind erschienen und zu haben: sämtliche wohlgelungene Portraits der Herren Deputirten der zweiten Kammer, nach dem Leben gezeichnet von E. Kall.

Herr Buhl, Fabrikhaber.

• Duttlinger, Geh. Rath.

• Fecht, Defan.

• Föhrenbach, Oberhofgerichtsrath.

• Grimm, Oberbürgermeister.

• Herr, Geistlicher Rath.

• v. Isstein, Hofrath.

• Mittermayer, Geh. Rath.

• v. Rotteck, Hofrath.

• Welker, Hofrath.

• Winter, Buchhändler.

Preis für sämtliche Portraits mit Umschlag 5 fl. 24 fr.
 • einzelne Portraits • • • • • 40 fr.
 Briefe werden franco erbeten.
 Pforzheim, den 2. Juni 1831.

Karlsruhe. [Messanzeige.] Unterzeichneter Optikus empfiehlt sich während der Messe einem hohen Adel und geehrten Publikum mit seinen nach optischen Kunstregeln geschliffenen Augengläsern und Konversationsbrillen, auch mit periscopischen und den neu erfundenen Azurgläsern, welche das schwache Auge vorzüglich gut erhalten; desgleichen mit verschiedenen kleinen und großen Mikroskopen, Perspektiven, doppelten und einfachen Lorgnetten, Lese- und Ferngläsern, Teleskopen, Sonnenmikroskopen, Lupa, Kameras-obskura, Prismata, Polishedern, Zylindern, Wasserwagen, chemischen Feuerzeugen, Bad-Thermometern von allen Gattungen, verschiedene Arten Mundharmonikas, wie auch Patent-Stahlschreibfedern u. dgl. mehr. Er versichert die billigsten Preise und reelle Bedienung, und warnt zugleich vor denjenigen, welche in die Häuser unter seinem Namen laufen, indem er nur auf Verlangen kömmt. Seine Boutique ist, wie gewöhnlich, auf der Theaterseite die 5te abwärts des Großh. Schlosses.

J. Frank, aus Fürth.

Karlsruhe. [Anzeige.] Durch Uebernahme einer großen Partie Holländischer und Bielefelder Leinwand aus einer aufs engste mit mir verbundenen Fabrik, welche ausverkauft, bin ich in den Stand gesetzt, unter den Fabrikpreisen zu verkaufen. Der sehr billigen Preise ungeachtet, garantire ich wie immer für die vollkommene Güte der Waaren. Auch ist eine Sendung Leinwand zu Kinderzeug zu 16, 17, 18 fr. die Elle eingetroffen. Ferner bin ich mit Schweizer (Langenthaler) und anderer Leinwand, Gebild, kleinen und großen Tafelgedecken, Waffelervietten und Taschentüchern frisch assortirt.
 Mein Lager ist auch die Messe über unverändert in meiner Wohnung, Langstraße Nr. 64, Herrn Werneins Modeshandlung gegenüber.

Heinrich Hofmann.

Karlsruhe. [Damencorsetten-Empfehlung.] M. Häusermann aus Heilbronn hat die Ehre, hierdurch bekannt zu machen, daß er mit seinen bekannten, der Gesundheit ganz unschädlichen Damencorsetten von jeder beliebigen Größe und seinen selbst fabricirten vorzüglich guten Zeugen, so wie auch von Mantin, die hiesige Messe wieder besucht hat. Unter Zusicherung zweckmäßiger und solider Waare und möglichst billigen Preisen, bittet er höchst um recht fleißigen Zuspruch.
 Seine Bude ist, wie bisher, auf der Theaterseite, die vorletzte rechts dem Schlosse zu.

Achtes Orientalisches Rosenöl

von
 Droguist J. G. Gräser aus Leipzig

erhält man in Karlsruhe während der Messe in der Bude des Pfeifenhändlers Hrn. A. Kreiter (Erbude im ersten Gang beim Marsiall) den Flacon in schönem goldenem Etuis zu 3 fl. und 5 fl., desgleichen den Flacon ohne Etui zu 30 fr., 1 fl., 1 fl. 15 fr. und 1 fl. 30 fr.

Dieses neue Orientalische Parfüm wird von demselben nur in ganz reiner unverfälschter Waare abgegeben, und erhält man es in dieser Eigenschaft, so übertrifft diese köstliche Essenz alle andern, zeitlich bekannten Wohlgerüche, wenn man sie genau nach der, jedem Flacon beigefügten Vorschrift, verbraucht. In einem Flacon zu 3 fl. befindet sich so viel Rosenöl, daß man Kleider, Wäsche und Zimmer mehrere Jahre im schönsten Rosengeruch erhalten kann; die kleinern Flacons ohne Etuis reichen zu demselben Gebrauch ein ganzes Jahr aus.

Karlsruhe. [Messanzeige.]

Gebrüder Becker,

Leinensfabrikanten

aus

Derlingshausen bei Bielefeld,

empfehlen sich mit einem Assortiment feiner Holländischer und Bielefelder gebleichter und ungebleichter Leinwand, so wie auch mit feinen leinenen Sacktüchern, versprechen reelle Bedienung u. die billigsten Fabrikpreise.

Sie haben ihre Niederlage auf der Seite vom Marsiall in der Mitte.

Karlsruhe. [Lehrlingsgesuch.] In eine Spezerei-handlung einer nahe gelegenen Stadt wird ein junger Mensch, welcher die gehörigen Vorkenntnisse besitzt, unter sehr annehmbaren Bedingungen in die Lehre gesucht. Wo, sagt das Zeitungs-Komtoir.

Karlsruhe. [Stellegesuch.] Ein Kamerascribent, der schon bei mehreren Domainenverwaltungen und Oberinnehmereien beschäftigt war, sucht eine Gehilfsstelle bei einer landesherrlichen Verrechnung und könnte in 6 Wochen eintreten. Nähere Auskunft ertheilt das Zeitungs-Komtoir.

Karlsruhe. [Tapetendruckergesuch.] In einer auswärtigen Tapetenfabrik kann ein Drucker, welcher sowohl die ältere als neuere Art des Tapetendruckens, so wie auch das Besoutiren vollkommen gut versteht, und dabei Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufzeigen kann, Beschäftigung finden. Das Weitere erfährt man im Zeitungs-Komtoir.

Durlach. [Bekanntmachung.] Die Lungenseuche unter dem Rindvieh zu Grözingen hat aufgehört, dahier die unterm 6. Nov. v. J. angelegte Ortssperre hiermit wieder aufgehoben wird.

Durlach, den 2. Juni 1831.

Großherzogliches Oberamt.
 Baumüller.

Durlach. [Aufforderung.] Bei der Liquidation der in Sant erkannten Michael Wittmann'schen Ehefrau von Spielberg, deren gegenwärtiger Aufenthalt seit längerer Zeit unbekannt ist, wurde von Domainenverwalter Vanz dahier 200 fl. Kapital und 65 fl. Zins, so wie von Hofgerichtsrath Holzmann zu Freiburg 280 fl. 23 fr. gegen die Santmasse der Michael Wittmann'schen Ehefrau liquidirt.

Da nun die Santfrau über die Richtigkeit dieser Forderungen, wegen Abwesenheit, nicht gehört wurde, so wird dieselbe hiermit aufgefordert,

innerhalb 6 Wochen

dahier zu erscheinen, und ihre etwaigen Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Forderungen vorzubringen, als sie sonst nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist, mit derselben ausgeschloffen, die Forderungen für richtig angenommen, und hiernach das weiter Rechtliche erkannt werden soll.

Durlach, den 31. Mai 1831.

Großherzogliches Oberamt.
 Baumüller.

vdt. Schrott.

Billingen. [Schuldenliquidation.] Auf Verlangen der Erben des am 4. l. M. verstorbenen Joseph Anton Müller, gewesenen Apothekers zu Billingen, werden Alle, welche an dessen Verlassenschaft irgend eine Ansprache machen zu können beglaubigt sind, hiemit aufgefordert, bei der auf

Donnerstag, den 30. Juni d. J.,

angeordneten Schuldenliquidationstag früh 9 Uhr vor diesseitiger Amtskanzlei zu erscheinen, und ihre Forderungen zu liquidiren, widrigenfalls die durch nachfolgende Verlassenschafts-

verweisung für die nicht Anmelgenden entstehenden Nachteile sich selbst beizumessen.

Zugleich gewärtigt man, daß jene, welche mit einer Schuld an den Verstorbenen befaßt sind, solche bei obiger Tagfahrt gleichfalls anmelden werden.

Willingen, den 30. Mai 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Leußl.

Eppingen. [Schuldenliquidation.] Ueber das Vermögen des alt Christian Bäder von Landshausen wird Gant erkannt, und die Vornahme der Schuldenliquidation auf

Dienstag, den 28. Juni l. J.,

früh 9 Uhr, festgesetzt; in welchem Termin die etwaigen Gläubiger des erwähnten Schuldners ihre Ansprüche um so gewisser in diesseitiger Amtskanzlei anzumelden haben, als sie sonst damit von der Masse ausgeschlossen werden.

Eppingen, den 10. Mai 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Ortallo.

Rastatt. [Schuldenliquidation.] Die Gläubiger des sich in Gant erklärten Ackersmann Nikolaus Schmidt von Stuppenheim werden aufgefordert, ihre Ansprüche an das Gantvermögen und ihre etwaigen Vorzugsrechte am

Freitag, den 1. Juli d. J.,

früh 8 Uhr, so gewisser bei unterfertigter Stelle anzumelden, und gehörig zu begründen, sonst sie den Ausschluß von der Masse zu gewärtigen haben.

Rastatt, den 1. Juni 1831.

Großherzogliches Oberamt.
Müller.

vdt. Pioma.

Lauberbischofsheim. [Schuldenliquidation.] Alle diejenigen, welche an nachbenannte nach Amerika auswandernde Personen, als:

- 1) die Peter Lawoschen Eheleute,
- 2) " Mathes Spengler'schen Eheleute,
- 3) " Georg Mair'schen Eheleute und
- 4) " Peter Abelmans's Ehefrau,

sämmtlich von Kilsheim, Forderungen oder sonstige Rechtsansprüche zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, solche in der zur Liquidation auf

Dienstag, den 14. Juni d. J.,

Vermittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei angeordneten Tagfahrt anzumelden und richtig zu stellen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung hervorgehenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben.

Lauberbischofsheim, den 21. Mai 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Bach.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Wer an die nach Nordamerika auswandernden Paul Langensdorfer'schen Eheleute von Urff'schen Ansprüche zu machen hat, soll solche

Freitag, den 24. Juni l. J.,

früh 8 Uhr, bei der unterzeichneten Stelle anmelden, ansonst ohne Rücksicht darauf den Auswandernden der Wegzug mit ihrem Vermögen gestattet werden wird.

Offenburg, den 28. Mai 1831.

Großherzogliches Oberamt.
Drff.

Stoßach. [Realitätenversteigerung.] Die Anselm Günther'schen Eheleute haben sich entschlossen, folgende in Neuzingen bestehende Realitäten dem öffentlichen Verkauf auszusetzen, als;

Das Aderwirthshaus mit Tafeln-, Mehl-, Bäckerei- und Krämereigerechtigkeit, mit den hiezu gehörigen Stallungen, Scheuer, Schoyf und Hofraube, worin ein laufender Brunnen sich befindet, nebst 2 Brig. 39 Ath. Garten, beim Haus gelegen, ferner 12 Morgen 1 Brig. 53 Ath. Ackerfeld, und endlich die zur Wirtschaftsbereitung erforderlichen Geräthschaften.

Das Aderwirthshaus besteht in einem in gutem Stand erhaltenen zweistöckigen Wohnhause, liegt mitten im Dorfe Neuzingen, eine Stunde von der Amtsstadt Stoßach und 1 1/2 Stunde von Ludwigsbafen an der Landstraße, welche aus Oesterreich, Baiern und Würtemberg in die Schweiz, nach Freiburg, durchs Künzinger Thal über Offenburg nach Straßburg und Karlsruhe ic. führt, und enthält eine sehr geräumige Wirthsküche, mehrere sehr bequeme Gastzimmer, wovon einige zum Heizen eingerichtet sind, einen Tanzsaal, eine geräumige helle Küche, worin ein Brunnen angebracht ist, einen großen gewölbten Keller, nebst einigen Gesindekammern und zwei Fruchtbühnen.

Die Güter sind im besten Stande, und die Ackerfelder alle mit Winter- und Sommerfrüchten angeblümt.

Die Versteigerung wird am

Montag, den 27. Juni d. J.,

im Aderwirthshause selbst, vorgenommen werden, an welchem Tage, frühe 9 Uhr, die Steigerungslustigen daselbst sich einzufinden möchten. Die Steigerungsbedingungen werden am Steigerungstage selbst den Steigerungslustigen eröffnet werden, sie können aber auch jederzeit beim Berichtschreiber Günther zu Neuzingen eingesehen werden.

Stoßach, den 30. Mai 1831.

Warth,
Theilungskommissär.

Rheinbischofsheim. [Verschollenheitsklärung.] Der Vorladung vom 13. März 1830 obnerachtet hat sich die abwesende Sophia Wurz von hier zur Empfangnahme ihres in 77 fl. 30 kr. bestehenden Vermögens nicht gemeldet.

Dieselbe wird daher für verschollen erklärt, und ihr Vermögen ihren bekanntesten nächsten Verwandten, gegen Kaution, in fürsorglichen Besitz und Nutzen zugewiesen. Dieses wird an- durch bekannt gemacht.

Rheinbischofsheim, den 20. Mai 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jäger Schmid.

Offenburg. [Verschollenheits-Erklärung.] Joseph Wiegand von Offenburg, welcher sich auf die unterm 24. April 1830 ergangene öffentliche Vorladung zum Empfang seines Vermögens nicht gemeldet hat, wird anmit für verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen sich darum gemeldet habenden Verwandten, gegen Kautionleistung, in fürsorglichen Besitz gegeben.

Offenburg, den 14. Mai 1831.

Großherzogliches Oberamt.
Drff.

Schoppsheim. [Verschollenheits-Erklärung.] Da Johann Jakob Gäntner von Dossenbach auf die ergangene Ediktalladung vom 17. April v. J. sich weder gestellt, noch Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gegeben hat, so wird derselbe anmit für verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten Anverwandten, gegen Cautionsleistung, in fürsorglichen Besitz übergeben.

Schoppsheim, den 18. Mai 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Bürkle.